

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz
Band: 1 (1926)
Heft: 12

Artikel: Was wir wollen! Schlussansprache bei der Jahreshauptversammlung 1926
Autor: Joos, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747529>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was wir wollen!

Schlußwort an der ersten Jahres-Hauptversammlung in Stein
am 7. November 1926.

Gesprochen von Alfred Joos-Rhina

Es ist mir als Vicepräsident unserer Vereinigung die angenehme Aufgabe zuteil geworden, an unserer heutigen Tagung das Schlußwort zu sprechen, was ich umso lieber tue, als wir alle auf eine recht harmonische Tagesordnung zurückblicken können. Vor allen Dingen möchte ich unsern herzlichsten Dank aussprechen den beiden Referenten, Herrn Großrat Frey und unserem unermüdlichen Herrn Pfarrer Burkart für ihre hochinteressanten Vorträge.

Hat uns Herr B. an Hand seiner reichlichen Funde einen Blick tun lassen in das Frührot der Kultur mit ihren primitiven Werkzeugen, so berichtete uns Herr Großrat F. an Hand seines prächtigen Bildermaterials aus jenen Tagen, da der Römer von Westen, der Germane von Osten und Norden her um unsere gesegneten Grenzmarken rang und jener zuerst, dieser nach ihm Herr des Landes ward, bis auch die kraftstrotzenden Germanenstämme sich nach wenigen Jahrhunderten dem Herrenwort fränkischer Könige beugen mußten. Und aus der glänzenden Frankenherrschaft erstehen mit strahlendem Licht und düsteren Schattenseiten die Tage des Mittelalters, wiederum aus ihnen der Bauernkrieg mit Fluten von Jammer als Vorläufer des 30jährigen Krieges, jenes unendlich blutigen Entscheidungskampfes auf dem Gebiete des Geistes, der erst ruhte, als mit dem letzten Schlummer der Kämpfer auch das müde gewordene Schwert in der Scheide ruhte.

Nach diesem die großen Franzosenkriege bis in die Zeit des gewaltigen Korsen, und sein ruhmloses Ende auf weltferner Insel und uns allen gelten noch die blutigen Fanfaren des Weltkrieges wie wahnwitzig erschreckend im Gemüte!

So ist es im großen Allgemeinen, so im Kleinen und Einzelnen, das Schicksal vergangener Zeiten! Ganze Geschlechter fallen dem gefräßigen Moloch Krieg zum Opfer, ganze Städte als Schutz und Trutz ihrer Gauen gebaut sinken in Schutthaufen, friedliche Dörfer frißt die glühende Lohe und mächtige Burgen, der Stolz und das Erbteil aller Geschlechter rollen in zerbröckelten Trümmern von den Halden der Bergkuppen! Nur der scharfe Pflug des Landmannes oder der suchende Spaten des Forschers fördern von der Herrlichkeit vergangener Tage dürftige Zeugen ans Licht!

Aber auf den Trümmern zerfallener Jahrhunderte haben kommende Tage Werke fleißiger Hände und schöpferischer Geister aufgeführt, auf den Schlummerstätten vermoderter Geschlechter sind zahlreiche lebenskräftigere erstanden und haben auf den Friedhöfen ihrer Vorfahren die Fahnen neuen Lebens, die Banner materiellen und geistigen Fortschrittes entfaltet! Aus den Totenfeldern der Vergangenheit keimt der Lebenssame der Zukunft!

Wenn wir uns aber in die engeren Verhältnisse dieser Vergangenheit vertiefen, so müssen wir staunend der Menschheit Fortschritte erkennen, müssen bewundern den Lauf ihrer Geschichte und, ob wir wollen oder nicht wollen, einer höheren Führung und Leitung den vielleicht zu selbstbewußten Nacken beugen!

Wohl hören wir manchen die gute alte Zeit herbeiwünschen, da noch keine hohen Kamine in den Tälern rauchten u. keine Fernleitungen und Verkehrsdrähte die Berge überspannten, kein Surren der Maschinen und Pfauen der Eisenbahnen die idyllische Ruhe störte!

Allein die Zeit, getragen vom nimmer ruhenden Menschengeste und seiner stets vorwärts drängenden schöpferischen Kraft ist eine Macht, welcher der einzelne sich beugen und sein Dasein darnach gestalten muß, und deren unwiderstehlich dahinbrausender Strom auch unsere Gefilde überflutet hat. Wohl mehr wie jemals ein Geschlecht stehen wir heute mitten in diesem Strome neuer Entwicklung und blicken tagtäglich mit Staunen in seine welterobernden Fluten voll geistverwirrenden Neuerungen. Wer aber in solchen Zeiten das schwanke Schiffelein des Lebens auf rechter Bahn zu leiten und sein Steuer so zu regieren weiß, daß auch das bessere, das edlere, das höhere Leben des Menschen nicht untergeht im Strome der Zeit, der ist auch in modernen Tagen ein würdig Rüstzeug in Gottes Hand!

Wohl selten werden wir einen Erdenwinkel antreffen, auf dem wie in unserer Heimat reiche, ungeschwächte Kraft des Lebens so enge Hand in Hand geht mit der reichsten Entfaltung von Gewerbe und Industrie! Wo Natur und Mensch in unverdorbenen Einfachheit so nachbarliche Niederlassungen gegründet haben neben den Wohnstätten weitblickender Welterfahrung und Kontinente umfassender Tätigkeit.

Sie ersehen aus diesen kurzen Sätzen, auf welcher weitester Grundlage eine nur einigermaßen umfassende Kenntnis der Vergangenheit gebaut ist — aber ohne Vergangenheit keine Zukunft —. Sie erkennen auch ohne Weiteres, welche gewaltige Aufgabe unsere Heimatvereinigung „Dom Jura zum Schwarzwald“ sich zum Ziel gesetzt hat, im Dienste einer edlen Sache, die von Grund aus die seichte Oberflächlichkeit unserer

Tage beheben und auch im modernen Zeitalter das bessere „Ich“ des Erdenbürgers über allem Materialismus wieder in den Vordergrund rücken will!

Ich gestehe selber, daß einem fast bange werden möchte vor dieser Aufgabe, bange werden möchte vor der Größe und dem Umfang des zu bearbeitenden Gebietes und wir wissen sehr wohl, wie auch beim besten Willen noch manches nicht aufgeklärt und manche Seite unvollkommen und lückenhaft bleiben wird.

Aber wenn auch nichts ganz Großes geleistet werden kann, wenn nur bei der Jugend, der ja die Zukunft gehört, für befähigte Kräfte Anregung gegeben wird, wenn bei unseren lieben Fricktalern und Hozenwäldern ein mehr als ephemeres, ein nicht wie die fallenden Herbstblätter verwehtes Blatt freundlicher Erinnerung geschaffen wird, ist unser allernächstes Ziel, zur Genüge erreicht!

Wir danken auch an dieser Stelle allen und jedem, der auf irgend eine Art und Weise unsere Bestrebungen unterstützt und gefördert hat und möchten, verehrte Anwesende, an Sie Alle die herzliche Bitte richten:

„Schenken Sie uns auch fernerhin Ihr Interesse und Wohlwollen, helfen Sie unsere Vereinigung noch weiter ausbreiten auf daß wir mehr und mehr imstande sind, recht Ersprießliches zu leisten zum Wohl und Nutzen

„der herzlichen Heimat!“

